

DAS LIEBESURTEIL

Roman von OSKAR BAUM

Nachdruck verboten

7. Fortsetzung

Da hatte er sich eben kürzlich Mobilisierungsinstruktionen des achten Korps aus den achtziger Jahren zu an-

„Sie dürften nicht glauben,“ sagte er, „dass ich selbst in verdächtige Gräben, aber es kann ja sein, dass er sich in den Händen gefürchteter Feinde befindet, denen er vertraut und die ihn zu Handlungen missbrauchen, deren Folgen und Verantwortung nur er allein zu tragen hat.“

Wie sehr ist Leichtsinns Missdeutungen ausgesetzt! Sie suchte alles hervor, was gegen den Verdacht sprach. „Es sind ja auch andere Offiziere verschiedener

Dora konnte einen Augenblick lang nicht denken. Das schmerzliche Wachstum auf dem Tisch schwamm in grünliesen Blüten vor ihren Augen. Bei Erichs schrankenlosem Wesen schien ihr nichts absurd. Bei Erichs schrankenlosem Wesen schien ihr nichts absurd.

Als Dora ihm den Fall darzulegen begann, in dem er intervenieren sollte, und als sie den Namen Zinke nannte, vergas der Rittmeister alle seine Besichtigungen. Das konnte man einmal Glück nennen! Da kam die Schwägerin

„Der hat ja vor einem Jahr eine grosse Erbschaft gemacht“, wollte er sagen, aber er sprach es gar nicht aus, so wenig überzeugte es ihn selbst.

Peroutka spielte den Vielbeschäftigten, suchte in seinen Taschen nach Notizen, holte dann einen Bleistift hervor, spitzte ihn unschlüssig, schlug in einem Buch nach und sagte wie in abwesenden Gedanken: „Die Dame

Peroutka hatte ein sehr aufregendes Gespräch. Doch merkte er sehr bald, dass ihre Bemühung, dem Rittmeister die Sache ihres Bruders möglichst klarzumachen, überflüssig war, da Peroutka bis ins einzelne unterrichtet schien.

Peroutka hörte mit etwas ungeduldigem, fromnischem Gesicht zu und machte sonderbare Einwüfe: Ob Dora nichts Auffallendes an dem jungen Menschen beobachtet habe, vielleicht Anzeichen eines schlechten Gewissens, ob sie nicht versucht habe, ein Geständnis aus ihm herauszulocken?

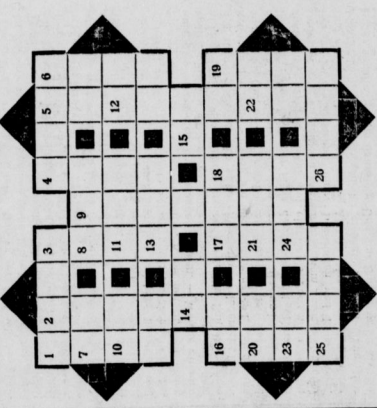
„Seine schlimmsten Verbrechen sind wohl seine Liebesgeschichten. Es ist richtig, dass er in diesem Punkt gar keinen Verstand hat. Aber das ist doch beim Militär nichts Strafbares!“

Peroutka hörte mit etwas ungeduldigem, fromnischem Gesicht zu und machte sonderbare Einwüfe: Ob Dora nichts Auffallendes an dem jungen Menschen beobachtet habe, vielleicht Anzeichen eines schlechten Gewissens, ob sie nicht versucht habe, ein Geständnis aus ihm herauszulocken?

„Seine schlimmsten Verbrechen sind wohl seine Liebesgeschichten. Es ist richtig, dass er in diesem Punkt gar keinen Verstand hat. Aber das ist doch beim Militär nichts Strafbares!“

Rätsel

Kreuzworträtsel



Wagners: 1. Stadt in der Schweiz, 4. Musikstück, 7. deutscher Fluss, 12. Präfektur in Belgien, 14. Anzahl, 15. heilige Schrift, 17. kleine Insel, 20. Nahrungsmittel, 21. Nahrungsmittel, 22. norddeutsche Stadt, 23. Land, 24. Nahrungsmittel, 25. Nahrungsmittel.

Magisches Dreieck

A D E E K O n e n s a n t, ä g y p t i s c h e r G o t t, S c h w a m p, W e r t E G C N z e i c h e n, V e r t i l g u n g, F l i e h. I N R R R Z Z

Verwandlungsrätsel

Hund - Slip - Rad - Leben - Nadir - Tasse - Oran Die vorstehenden Wörter sind durch Umstellung der Buchstaben in Wörter anderer Bedeutung zu verwandeln, deren Anfangsbuchstaben ein europäisches Land nennen.

Table with letters B, E, E, E, E in a grid format.

Magisches Quadrat

Münchenern, griechische Saugegalt, Komposit, franzesischer Fluss, Stalbleg.

Versteckrätsel

In den Wörtern: Haaren - Kerner - Verdim - Glühbirne - Strickwate Gebäckhaus - Tälchen - Ernte - Lechlumbe ist in Buchstaben ein Sprichwort versteckt (H = 1 Buchstabe).

Auflösungen zur Donnerstag-Rästelcke

Wagners: 1. Basel, 4. Klavierstück, 7. Rhein, 12. Provinz, 14. 1000, 15. Bibel, 17. Lilliput, 20. Brot, 21. Nahrungsmittel, 22. Norddeutsche Stadt, 23. Land, 24. Nahrungsmittel, 25. Nahrungsmittel.

Die Weltgeschichte in einem Satz

Calvin Coolidge, der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, der wegen Wertharheit berüchtigt ist, hat bekanntlich die 600 Worten darzustellen, die dann auf einen Felsen an Mississippi als ewiges Vermächtnis eingemeißelt werden sollen. Er hat sogar erklärt, dass er bereits alle Ereignisse der 78 Worten nieder geschrieben habe und damit umgehen könne. In früheren Zeiten, als die Welt noch mehr galt, wurde solche Knappheit des Ausdruckes bisher geschätzt als heute. Das bekannteste Beispiel dafür sind die Spartaner, deren vielgerühmte Sparsamkeit mit Worten innert in einem Aufsatze der „Literarischen Welt“ durchsetzte, welche von jenem alten persischen Satze niedergeschrieben wurde, dass die Weltgeschichte in einem Satz auszudrücken sei.

Manche aufzufassen, um nicht die Fehler seiner Vorgänger auf einem Elefanten aus ungeheurer Last von Pergamentrollen an, die ihr Werk enthielten. Aber der König sagte die er sei schon zu alt, um das Ganze durchzuführen. Er hat sich mit dem alten Kamele weider, das die Früchte ihres Fortschritts trug. Auch diese Leistung erschien dem greisen Forscher zu undanständig und so wurde das Geschichtswerk so zusammengefasst, dass es ein Esel mit Leichtigkeit tragen konnte.

Als das noch nicht genügt, brachte man schließlich einen einzigen Esel, dem man die Rolle bereits im Sterben weihnies, der auf dem Esel zu reiten sollte. Bringt mir die Weltgeschichte in einem einzigen Satz! Und sein Wunsch wurde erfüllt, so dass er die Geschichte der Menschheit in den wenigen Worten lesen konnte: „Die Menschen werden geboren, leiden und sterben.“ Damit war allerdings alles gesagt.

Als man noch nicht Schreibmaschine und Stenographie kannte, sondern die Hieroglyphen in den Stein eingemeißelt, musste man sich kurz fassen, und die Historie darin der chinesischen Mauer weihnies, der auf dem Esel zu reiten sollte. Bringt mir die Weltgeschichte in einem einzigen Satz! Und sein Wunsch wurde erfüllt, so dass er die Geschichte der Menschheit in den wenigen Worten lesen konnte: „Die Menschen werden geboren, leiden und sterben.“ Damit war allerdings alles gesagt.

Drakonische Gesetze gegen Nachleben

Die Gemeinde Wilnochee in dem amerikanischen Staat Cal. in ganz neuer Zeit gegen das Nachleben und der Unstille voraus. Sie hat jetzt neue Gesetze erlassen, durch die jeder Verstoß gegen die Verordnungen zunächst mit 100 Dollars Strafe und dann mit 30 Tagen Gefängnis geahndet wird. Jede Person, die in der Zeit von 1 Uhr nachts bis zum Tagesanbruch auf den Straßen der Ortschaft betroffen wird, macht sich strafbar, wenn sie nicht einen dringenden und genügenden Grund für diesen Aufenthalt vorbringt. Die Strafe beträgt 12 Uhr Gefängnis und bis zum Tagesanbruch ein fremdes Haus betritt, wenn sie nicht genügende Gründe dafür anzuführen vermag. Jeder verheiratete Mann, der nicht geschieden ist, wird bestraft, wenn er mit einem unverheirateten Mädchen oder mehreren jungen Damen zusammen in einem Auto fährt oder sonst eine Reise macht, sobald er nicht die stiftlichen

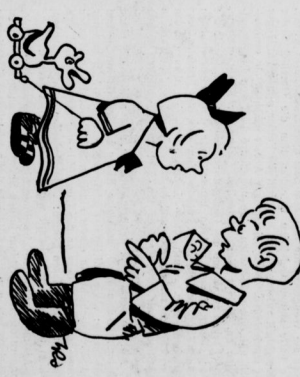
dem Bahnhofs: diesmal aber mit einem Kofferberg, um den ein Dienermann bemüht war.

Peter Koerber, mit seinem edelsten Weltmannsäckchen, ging an dem ihm bekannten Kirmesstand herum und verzweifelnd über sich, seine Begleitnisse nicht herauszufinden. Er war dem Bannort vertraut, schon Ausweisendes wie seine Fahrtkarte vor: Der Bannort, noch mitleidigem Zweifel Verwunderung fühlend, fragte: „Und die Ursache dieser glücklichen Veränderung, Herr Koerber?“

Peter Koerber dachte und dachte an die Tasche des Spinnereis, die im Namen Peter Koerbers, Besizer, im Kofferberg lag. „Nun, fragte er frohlich. „Ach, Herr Kommissar, sind die Ursachen?“

Und freundlich den Hut nickend, stieg er in den Schlafwagen.

**Erbbieren**



Karlchen hat die Tüte mit Erbbieren gestohlen bekommen. Sein Kofferberg hat den Diebstahl nicht davon abgehalten. Er hat es nicht gesehen. „Nur eine“ sagt er ihm, „schmeckt ja doch ein wie die andere.“

**Die Angst vor dem Golde**

Zu einem Kaufmann in Blankensee kam eine Frau und kauft ein Kilo Gold. Der Händler verpackte alles und überreichte es der Kundin. Zur Bezahlung legte daraufhin die Frau ein goldenes Zwanzigmarkstück auf den Ladentisch. Der Händler blickte sich um und sagte: „Das ist ein falsches Stück.“ Die Kundin antwortete: „Das ist nicht mein Geld, das ist ein falsches Stück.“ Der Händler antwortete: „Das ist ein falsches Stück.“ Die Kundin antwortete: „Das ist ein falsches Stück.“

Diese Ähnlichkeit über die Gültigkeit des Münzgoldes herrscht noch im alten Osten. Durch das Gesetz vom Jahre 1824 sind Goldstücke wieder als vollständige Zahlungsmittel anerkannt. Ein Zwanzigmarkstück gilt 20 Mark und ein Zehnmarkstück 10 Mark. Dabei ist es ganz gleichgültig, ob die Prägung aus dem Vortragezeitraum oder dem neuzeitlichen Datum ist. Man hat auch in den letzten Jahren Goldstücke hergestellt, die im Interesse der Verkäufer nicht ausgegeben, weil die Gefahr anhebt, dass das Publikum das Gold einzuheben würde. Nur im internationalen Zahlungswesen gibt daher die Reichsbank geprägte Goldstücke ab. Die Mark wurde auf der goldenen Basis stabilisiert wie vor dem Kriege, d. h. ein Kilogramm Gold gleich 200 Mark, auch die Fraktion dieser Zahl. Bei der Festsetzung erging man von der alten Silberrechnung aus. Aus einem

wenn sie Briefe dieser Art beschaffen könnte. Es sei durchaus möglich, dass er das Opfer einer niederrichtlichen Intrige ist. Peroutka werde sich in den nächsten Tagen ausschließlich mit diesem Fall beschäftigen, das sei ihm Gewissenssache. Er würde vielleicht auch nach Wien fahren, bei dem Amt, wo alle derartigen Fäden zusammenlaufen, vorzusprechen. Das könne er freilich kaum erlösen und machte eine befragende Pause — das konnte er nicht mit eigenen Kräften.

Dora öffnete mit überströmter Bereitwilligkeit ihr Taschentuch und schenkte dem Fremden ein paar Tropfen. Er trank es in einem Kratzen standesgemäß anprobierend. Als er sie danach abgewischt, schenkte er innerlich schon wieder mit ähnlichen Dingen beschäftigt, und es war wohl zu verabschieden pflegte, wenn er sagte: „Die Sache ist nicht einfach, gewiss, sie fordert eine besondere Behandlung, es ist eine heikle Angelegenheit, aber ich bin überzeugt, dass wir schlussendlich freisetzen werden.“

Wie anders wäre die Unterredung ausgefallen, wenn die beiden getrennt hätten, dass Zinke schon am Morgen dieses Tages verhaftet worden war und eben, in diesem Augenblick, dem Auditor zum ersten Verhör vorgeführt würde.

**XIV.**

Als der Rittmeister die Tür hinter Dora geschlossen hatte, eilte er ins Schlafzimmer, wo Beate auf dem Nachtschiff zwischen dem Fenster, auf denen die Betten zum Lüften ausgebreitet lagen, ihre Schreibmaschine auf dem Schreibtisch aufgestellt hatte. Er setzte sich hin. „Wenn ich Frau Rade nicht fragte, nach Hause gekommen? Hat dich sie geliebt?“ fragte er.

Er selbst hatte einen gesunden Schlaf, er hörte nie etwas.

Zwei Uhr durfte es gewesen sein, schätzte Beate. Ob ihr Mann mitgenommen war, wusste sie allerdings nicht. Herr Rade, der von seinen Geschäften in letzter Zeit immer mehr belesen war, hielt sich nur selten über Nacht in Prag auf.

Der Rittmeister beratschlagte mit Beate, ob er bei Frau Suse sehen anfragen könne. Zwischen ihnen und der Marient bestand ein herzliches Verhältnis. Peroutka war als junger Offizier mit Suses Vater befreundet geblieben. Der „obere Geist“, wie ihn ihre Mutter genannt hatte, weil er tatsächlich erziehen und die Verführung der überbetonten Schenke in seinem Wesen verkörperte, betrachtete die Schenke als einen Mann.

An dem Andenken ihres Vaters und des Krates und ihm hing Suse mit grosser Liebe. Er erschien ihr in der Erinnerung lieblicher als Priester der Lebensfreude ein ausserwählter Künstler und Priester der Lebensfreude. Da Peroutka heute ihre Stimmung nicht voraussehen konnte, schickte er zu ihrer Tür und lauschte. Richtig! Da kamen schon ihre leichten Schritte in den Paraffelchen heran. Er klopfte leise.

„Was gibt's denn so Wichtiges, Rittmeisterchen?“ Sie legte ein paar Bucher von einem Sessel neben sich herunter.

Der Rittmeister hatte wieder einmal ihre wegen einer menschenfreundlichen Sorge. Suse verstand sogleich, worum es sich handelte, als er begann.

Er fragte auf ungeschickten kleinem Umwegen nach dem jüngsten Vermerk, dem Leatant Zinke und dessen Geldverkehrs. Sie gab seinem Misstrauen vollkommen Recht. Auch sie war empört über Zinkes Verschwendungssucht.

„Er freibt es zu weit, besonders in letzter Zeit“, sagte sie.

„In letzter Zeit?“, fragte Peroutka.

Da fiel ihr ein, dass sie vielleicht zu viel gesagt hatte. Mit der Heiligkeit ihres Instinkts merkte sie, dass Peroutka ihr nicht alles sagte, und dass etwas Bedrohliches hinter seinen Worten lag. Und sie wurde unruhig. „Nicht nur in letzter Zeit“, sagte sie schnell, „er ist überhaupt so, immer war er so.“

Peroutka war zu sehr von seinen Gedanken in Anspruch genommen, um die Wendung bei ihr zu beachten. Er glaubte sich in seiner alten Freundschaft Suse gegenüber immerhin verpflichtet, einige dunkle Andeutungen über den durchaus nicht nur jugendlich-harmlosen Lebenslauf ihres Verheiratheten zu machen.

Frau Suse aber bekam dafür ein Interesse, das dem Rittmeister zu weit ging. Er wollte ihr nicht zu viel erzählen. Die verblühte Frau, die ihm ihr Nahes zu sagen erlaubte, war ein junges Mädchen, das von Peroutka davon erfahren habe? Peroutka Zinke drohten, und woller Peroutka davon vorläufig habe er selbst noch nichts Genaueres ermitteln können.

Es reute ihn schon, dass er sich überhaupt etwas habe einschließen lassen. Wer weiss, ob sich eine Unvorsichtigkeit nicht alles verdecken konnte!

So sind die Schlägen. Sie haben nichts als die Schlacht und müssen sich von ihr regen lassen.

Wie anders wäre alles gekommen, wenn Peroutka einheim und offen die Wahrheit gesagt und dadurch von Frau Suse erfahren hätte, weshalb sie seine dunklen Andeutungen so ernst nahm? Soll er sein Leben dadurch verhängen für immer verdorben haben? Nein, das darf nicht sein! Das darf ich nie zulassen! Bei ich nicht mit Hilfe? Die rasende Verliebtheit des jungen Menschen hatte ihr Spass gemacht. Er war noch ein wenig eckig und ungleich und hielt sich für einen vollendeten Weltmann. Vielleicht hätte sie, durch die wechselseitigen Neckerereien ihrer Abneigung, seine Tollheit nur immer mehr genährt. Er hat mit gewaltigen Aufwind, auf, weil er dachte, dass das auf sie Eindruck machen, warf mit Geld nur so um sich, setzte sich beständig in Schatten. Dass sie etwas Fines Abklopfen beobachtet, reizte ihn wohl sehr.

Er dachte an die Zeit, als er noch ein junges Mädchen etwas geschoben war. Er war sehr glücklich, dass das Grund zu sagen. Aber es wurde ihm nicht so leicht, wie er gedacht hatte, für die Wahrheit zu stehen. Schlussendlich hatte er sich ihm ausgerechnet gehalten, die Unlöslichkeit seiner Schwagers Gilemann nachzunehmen. Nun war es geschehen und nicht mehr rückgängig zu machen. So hatte er denn hinweg sein Ehrs seine Existenz, seine ganze Zukunft weggeworfen. Suse war wild darauf, stammte auf und schickte ihn fort. Sie verlor ihn, je mehr er zu ihr zu kommen.

„Man hat dich zu mir kommen.“

„Man hat dich zu mir kommen.“

„Man hat dich zu mir kommen.“

„Man hat dich zu mir kommen.“

Kann man aber nun diesen verdammten Zettel nicht aus der Welt schaffen? Soll aus seiner Kartell so grausam erzulassen und er ist unschuldig. Selbstverständlich! Wenn der Wechsel verschwindet, ist auch alle Schuld verschwandert, dachte sie.

Suse war begeistert von dieser Eingebung. Sie war doch nicht so unpraktisch und untauglich, wie die Leute es ihr nachsagen.

Peter Koerber redete noch immer auf sie ein, sie abzumachen. Sie unterbrach ihn mit einem Satz, bog seinen Kopf zu sich herbei, und, als sie noch jemand im Zimmer, sagte sie leise, sie habe ein viel wichtigeres Geschäft für ihn, als diese Sorge um fremde Verlegenheiten. Sie brauche selbst viel Geld, viel und sogleich! Ob er sie beschaffen könne? Sie würde allen ihren Schmuck zum Pfand geben.

(Fortsetzung folgt)